



Quelle: fotolia.com (momius)

Vor dem 3D-Druck sollten Anwender die juristischen Fallstricke kennen

# Compliance ist in der ganzen 3D-Prozesskette relevant

3D-Druckverfahren sind en vogue, versprechen sie doch flexible, schnelle und preiswerte Produktionsverfahren – auch komplexer Formen und Bauteile. Längst haben Wirtschaft und Wissenschaft das sogenannte „Additive Manufacturing“ für sich entdeckt. Und doch gibt es trotz aller Begeisterung einiges zu beachten, wollen Unternehmen die möglichen Chancen des 3D-Drucks für die Zukunft nutzen. gis.Business sprach mit Klaus M. Brisch, Fachanwalt für Informationstechnologierecht, über die juristischen Fallstricke beim 3D-Druck, den Datenschutz und gute Unternehmensführung in globalen Zeiten.

Autor: Andreas Eicher

**S**prechen wir von Compliance, so müssen wir das Thema im Kontext eines Gesamtrisikomanagements und Steuerungsprozesses für die Organisation betrachten. Welche Risiken sehen Sie von juristischer Seite im 3D-Druckumfeld und warum?

Nach der Definition von Compliance im Corporate-Governance-Kodex hat der Vorstand eines Unternehmens für die Ein-

haltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien zu sorgen. Daher muss der Vorstand ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen installieren, eben ein Risikofrüherkennungssystem. Das gilt auch für Fragen im Zusammenhang mit dem 3D-Druck.

Compliance-Anforderungen sind unter anderem bei der Entwicklung von 3D-

Druckern, bei deren Einsatz und beim Vertrieb dieser Drucker zu berücksichtigen. Dies gilt auch für den Vertrieb der entsprechenden Drucksoftware oder die Verbreitung der Druckprodukte. So sind etwa bei der Entwicklung und dem Vertrieb die Standards zur Sicherung von Qualitätsanforderungen zu beachten, Stichwort „ISO/TC 261, Additive Manufacturing“. Auch wenn ISO-Standards keinen

## Das Aufgabenfeld von Klaus M. Brisch

Klaus M. Brisch, LL. M. (USA), Managing Partner von BridgehouseLaw Germany, ist Fachanwalt für Informationstechnologierecht. Er berät national und international tätige Unternehmen der Informationstechnologie- und Telekommunikationsbranche in branchenspezifischen wirtschaftsrechtlichen Fragen. Auf Anwenderseite berät er Unternehmen bei der Implementierung umfassender IT-Infrastrukturen und neuer Technologien etwa im Kontext von Industrie 4.0. Ferner ist Klaus Brisch auf die Begleitung von branchenspezifischen Unternehmens- und Beteiligungskäufen spezialisiert. Seine Tätigkeit umfasst auch die Beratung im Bereich IT-Compliance des elektronischen Geschäftsverkehrs.



Gesetzesrang haben, werden sie bei der Bewertung, ob ein Verhalten den Compliance-Anforderungen genügt, herangezogen. Ferner muss das Exportkontrollrecht bei der Ausfuhr von Druckvorlagen in bestimmte Länder im Hinblick auf die Fertigung bestimmter Gegenstände beachtet werden. Zu denken ist hier nicht allein an den Fall, dass Waffen durch 3D-Druck erzeugt werden können.

Die Genehmigungspflicht im Bereich der Exportkontrolle gilt eben auch beim Vertrieb per E-Mail oder Intranet und Internet. Es zeigt sich, dass Compliance in der ganzen 3D-Prozesskette relevant ist und jedes einzelne Geschäftsmodell im Umfeld des Additive Manufacturing auch unter Compliance-Gesichtspunkten zu bewerten ist.

**Welche Rolle nehmen IT-Sicherheits- und Risikomanagementstrategien in diesem Bereich ein? Was müssen Organisationen bedenken, um möglichen Hackerangriffen, Sabotage und Datendiebstahl vorzubeugen?**

Eine EDV-Abteilung im Unternehmen handelt fahrlässig, sobald ein geeignetes Sicherheitsprodukt gegen neueste Viren oder mögliche Sabotageangriffe im Markt bekannt ist, aber dann im Unternehmen nicht eingesetzt wird. Der Unternehmer oder Vorstand ist für die Aktualität des Virenschutzes verantwortlich. Das Verschulden der Mitarbeiter wird dem Vorstand zugerechnet, wenn beispielsweise das

Security-Management des Unternehmens lückenhaft ist. Die IT-Sicherheitsstrategie und das Risikomanagement nehmen daher eine zentrale Rolle im Unternehmen ein.

**3D-Druckverfahren sind stark mit Geoinformationen und Big Data verknüpft. Welche Compliance-gerechten Archivierungsstrategien empfehlen Sie aus dem Blickwinkel eines Juristen?**

Das Datenschutzrecht gilt auch im Zusammenhang mit 3D-Druck-Anwendungen, auch wenn es kein spezielles 3D-Druck-Gesetz gibt. Im Bereich der Archivierung sind daher die besonderen Voraussetzungen für die Zulässigkeit der Speicherung personenbezogener Daten zu beachten. Dies gilt vor allem, wenn sich der Unternehmer die Möglichkeiten der Auswertung von Big-Data-Informationen zunutze machen will.

**Braucht es darüber hinaus ein neues Denken im Bereich des Datenschutzes?**

Es braucht vor allem ein hinreichendes Bewusstsein im Unternehmen und bei den Entwicklern von 3D-Druck-Anwendungen. Das heißt, der Datenschutz ist durch die Möglichkeiten des 3D-Drucks nicht ausgehebelt, sondern in allen Facetten des 3D-Drucks gültig.

**Der Deutsche Corporate-Governance-Kodex spricht von der Verantwortung der Geschäftsführung in puncto Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen und**

**von Unternehmensrichtlinien. Wie kann der Kodex auf die noch relativ junge Branche des 3D-Drucks heruntergebrochen werden? Gerade wenn es beispielsweise noch keine Standards und in vielen Bereichen und keine gesetzlichen Grundlagen gibt?**

Meiner Meinung nach ist die Definition des Compliance-Begriffs im Corporate-Governance-Kodex zu kurz gegriffen. Denn er sollte ausdrücklich die Einhaltung anerkannter Branchenstandards, wie etwa ISO-Standards, umfassen. Das würde bei Unternehmen das Bewusstsein stärken, dass Gesetze und rechtliche Vorschriften durchaus mithilfe technischer Standards in der Interpretation konkretisiert werden. Daher ist es für Unternehmen wichtig, im Bereich des 3D-Drucks stets zu beobachten, welche Standards in technischer und sicherheitstechnischer Hinsicht bestehen und welche Entwicklungen sich im Bereich der Standards anbahnen. Die stetige Beobachtung dieser Entwicklungen ist wichtig, damit ein Unternehmen frühzeitig reagieren kann.

**Braucht es vom Gesetzgeber einen neuen Rahmen für das 3D-Druck-Umfeld, gerade im Umgang mit dem Urheberrecht sowie Patent- und Gebrauchsmustern?**

Nach meiner Einschätzung ist es nicht erforderlich, ein besonderes 3D-Druck-Gesetz zu schaffen. Die Vorschriften sind abstrakt generell und können durchaus per

## Der neue GNSS Handheld



Die komplette Neuentwicklung von Leica Geosystems besticht durch innovative Technik und eignet sich für die GIS-Datenerfassung mit hohen Genauigkeitsanforderungen.

### Ihre Vorteile:

- Einfache Bedienung (Android-Plattform)
- Großes und extrem robustes Display
- Auswahl an Multimedia-Anwendungen
- Professioneller Service + Support

Leica Geosystems GmbH Vertrieb  
Tel. 0 89/14 98 10 0  
LGS.Germany@leica-geosystems.com

Analogie oder durch entsprechende Auslegung auf verschiedene Technologien angewendet werden.

Es bleibt allerdings abzuwarten, ob und inwieweit ein gesetzgeberischer Handlungsbedarf im Hinblick auf die sogenannte Privatkopierschranke gegeben ist, wenn der Verbraucher zukünftig selbst zum Hersteller wird. Denn das Urheber- und Patentrecht sieht unter anderem Privilegierungen privater Vervielfältigungshandlungen vor.

### Und wie sieht es im Bereich der Produkthaftung aus?

Im Bereich der Produkthaftung ist das nach meiner derzeitigen Einschätzung nicht anders. Denn was unter einem Produkt im Bereich des 3D-Drucks zu verstehen ist oder wer der Hersteller eines solchen ist, dürfte feststehen. Der Umstand, dass gegebenenfalls noch der Softwarelieferant, der Produzent des Druckers und weitere „Zulieferer“ im Produktionsprozess eine Rolle spielen, ändert daran nichts. Dabei sind beispielsweise auch die besonderen Anforderungen an Medizinprodukte zu beachten, da hier besondere Vorschriften einschlägig sind.

### Die globalen Märkte erfordern auch ein globales Denken im juristischen Umfeld? An welchen Stellhebeln müssen Unternehmen drehen, um 3D-Druckverfahren im internationalen Kontext juristisch abzudecken?

Völlig zutreffend. So ist zum Beispiel zum Schutz von urheberrechtlich geschützten Vorlagen stets die urheberrechtliche Situation umfassend zu betrachten, etwa dadurch, dass Produkte durch 3D-Druck beliebig reproduziert werden können. Wichtig sind die bereits erwähnten Vorschriften zur Exportkontrolle. Da die Druckvorlage etwa über Internet-Plattformen beliebig verbreitet werden kann, müssen Unternehmen bestimmte Regeln für den Export der entsprechenden Software beachten. Entscheidend ist dabei unter anderem, was mit der Vorlage hergestellt werden kann.

### Compliance sollte immer mit einer guten Unternehmensführung unter Einbindung der eigenen Mitarbeiter erfolgen, Stichworte: Unternehmenskultur und Awareness. Welchen Wertbeitrag kann Risiko-Compliance im 3D-Umfeld leisten und welche Chancen ergeben sich für Unternehmen daraus?

Die Einbindung der Mitarbeiter ist ganz zentral. Es geht bei Compliance nicht allein darum, dass ein Unternehmen compliant ist, sondern es auch bleibt. Allein schon deshalb ist die Einbindung der Mitarbeiter unerlässlich. Die Herausforderung und Chance für Unternehmen besteht darin, die Mitarbeiter stärker in der Verantwortung einzubinden und sie in ihrem Bereich auf die Einhaltung der Compliance-Vorschriften achten zu lassen. Die Grenzen dazu machen nicht an der Rechts-, Compliance- oder IT-Abteilung halt. Auch die Mitarbeiter im Bereich Entwicklung, Produktion, Vertrieb oder Marketing sind entsprechend einzubinden.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Andreas Eicher

**Leica**  
Geosystems